



Europäische Demokratie gestalten

Europawerkstatt zur Zukunft Europas mit polnischen,
französischen und deutschen Bürgerinnen und Bürgern –
1. und 2. März 2020 in Berlin

Ein gemeinsames Projekt des Auswärtigen Amtes
und der Bertelsmann Stiftung



Auswärtiges Amt



| BertelsmannStiftung

Europäische Demokratie gestalten

Europawerkstatt zur Zukunft Europas mit polnischen,
französischen und deutschen Bürgerinnen und Bürgern –
1. und 2. März 2020 in Berlin

Inhalt

Einführung	4
Die Europawerkstatt mit polnischen, französischen und deutschen Bürgerinnen und Bürgern	
Innovationen	8
Zufallsauswahl, multilinguale Dialoge und interaktiver Austausch	
Eckpunkte	14
Arbeitsweise und Programmablauf	
Ergebnisse	24
Die Bürgerempfehlungen und die Diskussion mit Bundesaußenminister Heiko Maas und Außenministerin Ekaterina Zaharieva	
Evaluation	32
Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zur Europäischen Union und wie sie die Europawerkstatt beurteilen	
Erfahrungen	42
Wie die Moderatorinnen und Moderatoren sowie die Dolmetscherinnen und Dolmetscher das multilinguale interaktive Format bewerten	
Erkenntnis	46
Fünf Lehren für grenzüberschreitende Bürgerdialoge	
Impressum	51



Einführung

Die Europawerkstatt mit polnischen, französischen und deutschen Bürgerinnen und Bürgern

Unter dem Motto „2020: Europas Zukunft gemeinsam gestalten“ luden die Bertelsmann Stiftung und das Auswärtige Amt am 1. und 2. März 2020 Bürger*innen, Politiker*innen und Expert*innen zu einer gemeinsamen Veranstaltung ein.

In einer Europawerkstatt entwickelten 75 Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland über zwei Tage hinweg Ideen und konkrete Vorschläge für Europas Zukunft. Anschließend diskutierten sie die Ergebnisse dieser Arbeit in der Europakonferenz mit Bundesaußenminister Heiko Maas und seiner bulgarischen Kollegin Ekaterina Zaharieva.

Europawerkstatt: eine neue Form des grenzüberschreitenden Bürgerdialogs

Erstmals wurde im Auswärtigen Amt ein grenzüberschreitender Bürgerdialog mit Bürger*innen aus drei europäischen Ländern durchgeführt und damit ein Format umgesetzt, das den direkten Austausch zwischen EU-Bürger*innen verschiedener Länder ermöglicht und den direkten Dialog mit der Politik stärkt. Bürger*innen können dadurch politische Impulse zur Zukunft Europas, auf die sie sich gemeinsam verständigt haben, direkt an politische Entscheider*innen kommunizieren und mit ihnen diskutieren. Politiker*innen erfahren direkt aus erster Hand, was den Bürger*innen wirklich wichtig ist.

Drei Innovationen standen im Vordergrund. Durch die Auswahl der Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland nach dem Zufallsprinzip nahmen Menschen teil, die die Vielfalt der Gesellschaft und ihrer Meinungen abbilden.

Durch ein neues Verfahren des Simultandolmetschens in kleinen Tischgruppen konnten sich die Teilnehmenden in der eigenen Muttersprache verständigen. Durch die Einbeziehung von Expert*innen in die interaktiven Bürgerdiskussionen wurden die Bürger*innen bei der Erarbeitung qualifizierter Empfehlungen unterstützt.

Europawerkstatt wurde evaluiert und dokumentiert

Wir wollten wissen, ob die innovativen Ansätze erfolgreich sind. Deshalb haben wir die Europawerkstatt evaluiert und die Bürger*innen, Moderator*innen und Dolmetscher*innen befragt. Die Publikation erläutert die methodischen Eckpunkte des Programms, dokumentiert die Bürgervorschläge, stellt die Evaluationsergebnisse vor und reflektiert die innovativen Ansätze.

Positive Erfahrungen machen Mut

Die positiven Erfahrungen der Europawerkstatt ermutigen zu weiteren grenzüberschreitenden Bürgerdialogen. Die Publikation richtet sich an Akteur*innen aus Politik und Verwaltung sowie an Interessierte aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Praxis.

ABBILDUNG 1 Europawerkstatt – Zeitlicher Ablauf in drei Phasen

Zeitlicher Ablauf in drei Phasen



PHASE 1 Zufällige Auswahl der Teilnehmenden

Kriterien für Vielfalt

- je 25 Bürger*innen aus Polen, Frankreich, Deutschland
- gleich viele Männer und Frauen
- vier Altersgruppen von 18-70 Jahre
- unterschiedliche Bildungshintergründe

Rekrutierungsschritte

- Telefonakquise und Gewinnung von Interessenten
- Einladung, Versand relevanter Unterlagen, Registrierung
- Abgleich der Teilnehmenden mit den Kriterien. Wenn nötig: Nachrekrutierung



PHASE 2 Europawerkstatt in Gruppen

Interaktion

- klare Struktur
- professionelle Moderation
- multilinguale Verständigung durch Dolmetschung

Faktenbasierte Diskussion

- Erfahrungswissen der Bürger*innen
- Faktenblätter
- Expert*innenwissen



PHASE 3 Diskussion mit Politik

Podiumsdiskussion mit Außenminister*innen

- Bürgervertreter*innen stellen Bürgervorschläge vor
- Politiker*innen antworten und diskutieren mit Bürger*innen

Umgang mit Ergebnissen

- Dokumentation der Bürgerempfehlungen
- Einspeisen der Bürgerempfehlungen in die deutsche EU-Ratspräsidentschaft





Innovationen

Zufallsauswahl, multilinguale Dialoge und interaktiver Austausch

Bürgerdialoge mit Menschen aus verschiedenen Ländern begeistern, sind immer noch neu – aber wichtiger denn je.

Ziel der Europawerkstatt war es, EU-Bürger*innen aus den drei Ländern mit sehr unterschiedlichen sozio-ökonomischen Hintergründen zusammenzubringen. Oft kommen eher europa-interessierte Bürger*innen aus lediglich einem Land zu einem Dialog zusammen. Das wollten wir vermeiden. Vielmehr sollten Menschen aus drei europäischen Ländern mit vielfältigen Meinungen, Interessen und Perspektiven miteinander ins Gespräch kommen und ihre gemeinsam erarbeiteten Vorschläge mit der Politik diskutieren.

Mehr Vielfalt durch Zufallsauswahl

Aus den drei Ländern kamen unterschiedliche Individuen, Jüngere und Ältere, Akademiker*innen und Auszubildende, EU-Kritiker*innen und EU-Begeisterte zusammen. Deshalb wurde ein Auswahlverfahren gewählt, das eine vielfältige Zusammensetzung gewährleistet. Die Teilnehmenden wurden per Zufallsprinzip rekrutiert. Männer und Frauen waren zu gleichen Teilen vertreten. Alle Altersgruppen waren dabei. Die Diversität zeigt sich auch in dem unterschiedlichen Bildungsstand.



Nach dem Zufallsprinzip Menschen für einen Bürgerdialog auswählen – wie funktioniert das?

Schritt 1 VORBEREITUNG

Methode: Festlegen, wie die Personen zufällig ausgewählt werden sollen und aus welcher Grundgesamtheit bzw. Personendatenbanken die Teilnehmenden ausgewählt werden.

Kriterien und Quoten: Soziodemographische Kriterien identifizieren, die relevant sind, um die Vielfalt der Bevölkerung abzubilden, ggf. zusätzlich projektrelevante Kriterien bestimmen, Anzahl der Personen für die jeweiligen Kategorien festlegen.

Eckpunkte für Rekrutierung: Zeitplanung, ggf. Leistungen des Dienstleisters festlegen, Schnittstellen zum Veranstalter und anderen Akteur*innen definieren, Leistungen für Teilnehmende festlegen (z. B. Aufwandsentschädigung), Unterlagen vorbereiten.

Schritt 2 UMSETZUNG

Vorbereitung Rekrutierung: Organisation und Ablauf des Rekrutierungsprozesses festlegen, ggf. Dienstleistungsunternehmen beauftragen, Datenschutz klären, Unterlagen zur Rekrutierung der Teilnehmenden erstellen, wie Einladungsschreiben, Informationsblatt und Registrierungsbogen.

Durchführung Rekrutierung: Ziehung der Stichprobe, Telefonakquise oder andere Aktionen zur Gewinnung von Interessenten, Versand der Unterlagen an die Interessierten, Anmeldung und Registrierung der Teilnehmenden, ggf. erneute Ziehung.

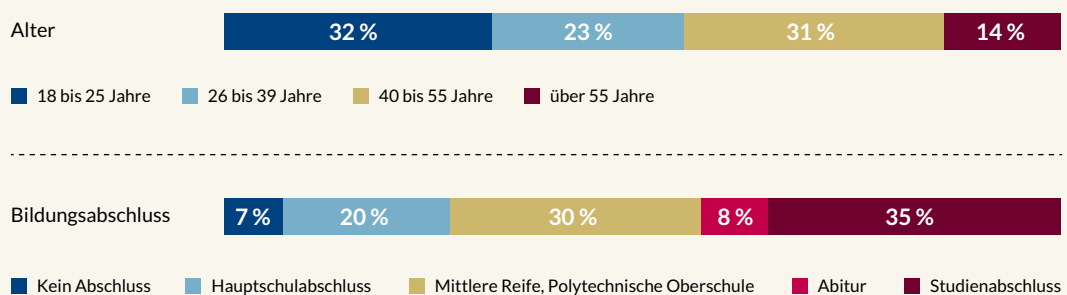
Schritt 3 QUALITÄTSKONTROLLE

Abgleich: Abgleich der angemeldeten Teilnehmenden mit den Kriterien und Quoten.

Nachrekrutierung: Fortsetzung der Telefonakquise bzw. Rekrutierungsaktionen, Überrekrutierung um 10 – 20 Prozent.

Teilnehmerliste: Festlegung der Teilnehmenden und der Nachrücker*innen.

ABBILDUNG 2 Europawerkstatt – Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Alter und Bildungsabschluss



Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 3 Europawerkstatt – Die methodischen Merkmale



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Multilinguale Verständigung in kleinen Tischgruppen durch Simultandolmetscher*innen

Intensive Diskussion in kleinen Gruppen zwischen Polen, Franzosen und Deutschen – wie soll das gehen ohne Kenntnisse der anderen Sprachen und ohne eine gemeinsame vierte Sprache? Unser Ziel war es, die Hemmnisse für die Kommunikation der Bürger*innen untereinander möglichst niedrig zu halten. Jede/r sollte die Möglichkeit haben, in der eigenen Landessprache zu sprechen. Deshalb wurde ein spezielles Simultandolmetsch-Verfahren entwickelt, damit sich jede/r in den Kleingruppen an den Tischen und in der Großgruppe im Plenum in der eigenen Sprache verständigen konnte.

Interaktionen im World Café mit Themenexpert*innen für fakten- basierte Bürgervorschläge

Durch das interaktive World Café kommen alle Teilnehmenden zu Wort. Alle haben sich beteiligt und ihren Mitdiskutant*innen am Tisch zugehört. In den Kleingruppen wurden gemeinsam Ideen diskutiert und erarbeitet. Ein konstruktiver Dialog mit einer hohen Ergebnisqualität war das Ziel der Veranstaltung. Ein weiterer Vorteil ist die Qualität der Ergebnisse.

Damit die Diskussionen der Bürger*innen auf einer guten Informationsbasis geführt und faktenbasierte Vorschläge erarbeitet werden, wurde die Methode angepasst. Zum einen wurden die Diskussionen vorstrukturiert und durch erfahrene Moderator*innen moderiert, so dass ein Rahmen gesteckt wurde, der effiziente Diskussionen ermöglichen und ausreichend Spielräume für Ideen und inhaltliche Schwerpunkte lassen sollte. Zum anderen sollten erfahrene Themenexpert*innen die Bürger*innen unterstützen. An jedem Tisch wirkte am ersten Tag konstant ein/e Expert*in mit. Am zweiten Tag standen Expert*innen auf Nachfrage der Teilnehmenden zur Verfügung.







Eckpunkte

Arbeitsweise und Programmablauf

An der Europawerkstatt in Berlin nahmen 75 zufällig ausgewählte Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland teil. Sie diskutierten in kleinen Tischgruppen mit Unterstützung von Tischmoderator*innen und Dolmetscher*innen und entwickelten Vorschläge zur zukünftigen Gestaltung der Europäischen Union. In der anschließenden Europakonferenz mit außenpolitischen Expert*innen diskutierten sie ihre Ergebnisse mit dem Bundesaußenminister Heiko Maas und seiner bulgarischen Kollegin Ekaterina Zaharieva.

Das Dialog-Setting der Europawerkstatt

In der Europawerkstatt wurde das Thema „2020: Europas Zukunft gemeinsam gestalten“ von den Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland in vier Themenfeldern bearbeitet:

- Zusammenhalt: Brauchen wir mehr Solidarität in Europa?
- Werte und Demokratie: Wie kann das Wertefundament gestärkt werden?
- Globalisierung: Wie kann die Rolle Europas in der Welt gestaltet werden?
- Fortschritt: Wie kann Europa nachhaltiger werden?

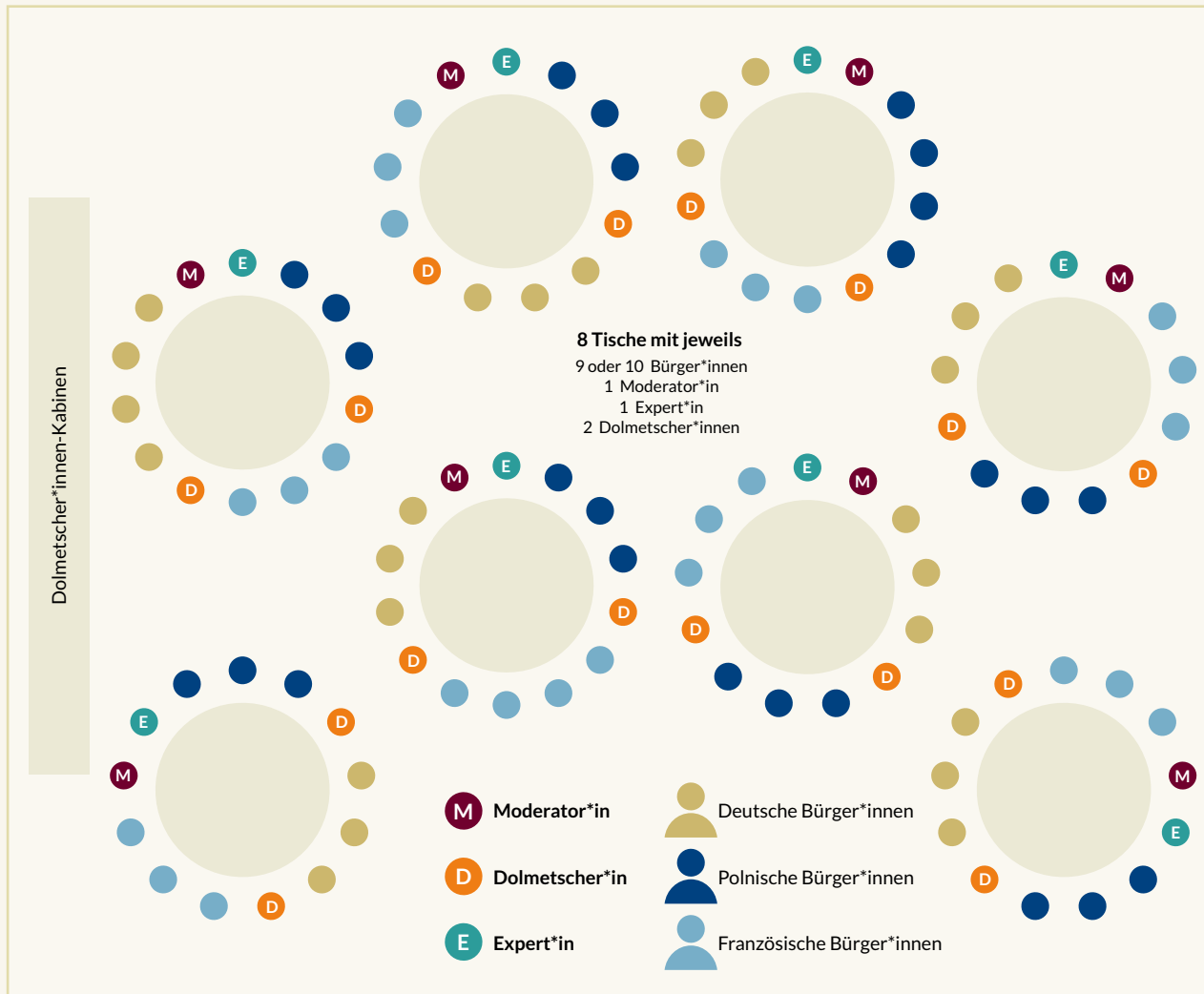
Der Diskussionsprozess im World-Café wurde in folgende Arbeitsphasen aufgeteilt: 1) Thematischer Einstieg durch ein Brainstorming zu den vier Themenfeldern, 2) Erfahrungsaustausch, Information zu einem Themenfeld, Ideensammlung, 3) Priorisierung von Ideen und Konkretisierung von Vorschlägen, 4) Vorbereitung der Diskussion mit den Politiker*innen.

Die 75 Bürger*innen verteilten sich auf acht Tische. Insgesamt wurden vier Themenfelder bearbeitet, d. h. jeweils zwei Tische befassten sich mit demselben Thema. Die Tische wurden gemischt zusammengesetzt. An einem Tisch arbeiteten insgesamt neun bzw. zehn Bürger*innen, jeweils drei Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland. Zusätzlich hatte jeder Tisch eine/n Tischmoderator*in, zwei Simultandolmetscher*innen sowie am ersten Tag eine/n Themenexpert*in. Die Moderation im Plenum der Europawerkstatt sowie die Moderation der Diskussion mit den Außenminister*innen in der Europakonferenz erfolgte im Tandem, durch die Moderator*innen Dominik Hierlemann und Nathalie Steger.

Um eine vielfältige Zusammensetzung an den Tischen zu gewährleisten, erfolgte die Zuordnung der Bürger*innen zu den Tischen eins bis acht im Vorfeld der Europawerkstatt. Per Losverfahren wurde dann während der Veranstaltung entschieden, welcher Tisch sich mit welchem Themenfeld intensiver befasst.

Insgesamt wurden acht Vorschläge erarbeitet, jeweils zwei Vorschläge zu einem Themenfeld.

ABBILDUNG 4 Europawerkstatt – Tischordnung



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Das Dolmetschen am Tisch und im Plenum der Europawerkstatt

Jeweils zwei Simultandolmetscher*innen übersetzten am Tisch in drei Sprachen. Die Teilnehmenden am Tisch hatten einen Kopfhörer und ein Mikro. Jede/r Teilnehmende sprach ins Mikro. Da keiner laut reden musste, um gehört zu werden, verliefen die Diskussionen in ruhiger Atmosphäre. Die Simultandolmetschung für die Plenumsphasen in der Europawerkstatt und der Europakonferenz erfolgte aus Dolmetschkabi-

nen. Das Handling der Instrumente war für alle Beteiligten einfach. Eine spezielle Technik ermöglichte den automatischen Wechsel zwischen Tisch- und Plenumsdolmetschen, so dass die Teilnehmenden selbst nicht zwischen Kanälen wechseln mussten.

Instruktionen: Dolmetschen in der Europawerkstatt

(Original-Dokument aus der Veranstaltung)

Sprachcodes: DEU für Deutsch, FRA für Französisch, POL für Polnisch

FÜR TEILNEHMENDE

Vergewissern Sie sich zunächst, dass der Sprachcode auf dem Display der Richtige ist, d. h. die Sprache, die Sie hören möchten (die Sie verstehen). Falls nicht, informieren Sie bitte Ihren Dolmetscher! Er wird Ihnen helfen, dies zu ändern.

Wenn Sie sprechen möchten, drücken Sie die Taste „Sprechen“. Sie bleibt solange aktiv, bis Sie sie erneut drücken. Vergessen Sie also bitte nicht, sie nach dem Sprechen erneut zu drücken!

Der ideale Abstand von Ihrem Mund zum Mikrofon beträgt etwa 10 cm. Wenn Sie die Lautstärke Ihres Kopfhörers ändern möchten, drücken Sie die Tasten + oder - unter dem Kopfhörersymbol.

FÜR DOLMETSCHER*INNEN

Vergewissern Sie sich zunächst, dass der Sprachcode auf der linken Seite des Displays der Richtige ist, d. h. dass er der Sprache entspricht, aus der Sie dolmetschen werden. Andernfalls können Sie die Tasten zwischen 1 – 6 ändern (jede Zahl steht für eine andere Sprache, wie Sie sehen werden).

Auf der linken Seite des Pultes können Sie die Lautstärke und den Ton einstellen.

Auf der rechten Seite des Pultes müssen Sie Kanal A überprüfen, um sicherzustellen, dass dieser Kanal auf die Sprache eingestellt ist, in die Sie dolmetschen werden. Wenn Sie in eine andere Sprache dolmetschen (z. B. Französisch oder Polnisch), dann wählen Sie Kanal B oder C.

Wenn Sie sprechen möchten, drücken Sie „Mikro“. Es bleibt solange aktiv, bis Sie erneut drücken.

Vergessen Sie also bitte nicht, das Mikro nach dem Sprechen auszuschalten!

Bürger*innen werden vorbereitet durch Informationsblätter und Themenexpert*innen

Die Diskussionsqualität wurde gesteigert durch Informationsblätter und die Mitwirkung von Themenexpert*innen. Zu jedem Themenfeld gab es ein zweiseitiges Informationsblatt, das kompakte und gut visualisierte Informationen enthielt. Die Inhalte orientierten sich an den Fragen: Was leistet die Europäische Union bei dem Thema? Welche Zahlen, Daten und Fakten liegen vor?

Acht Themenexpert*innen kamen am ersten Tag und vier Themenexpert*innen am zweiten Tag zum Einsatz. Die Expert*innen unterstützten die Diskussion mit Informationen, ordneten Dinge ein und gaben Feedback – aber sie sollten die Diskussion in keine bestimmte Richtung lenken.



Interaktion zwischen den Bürger*innen und den Außenminister*innen

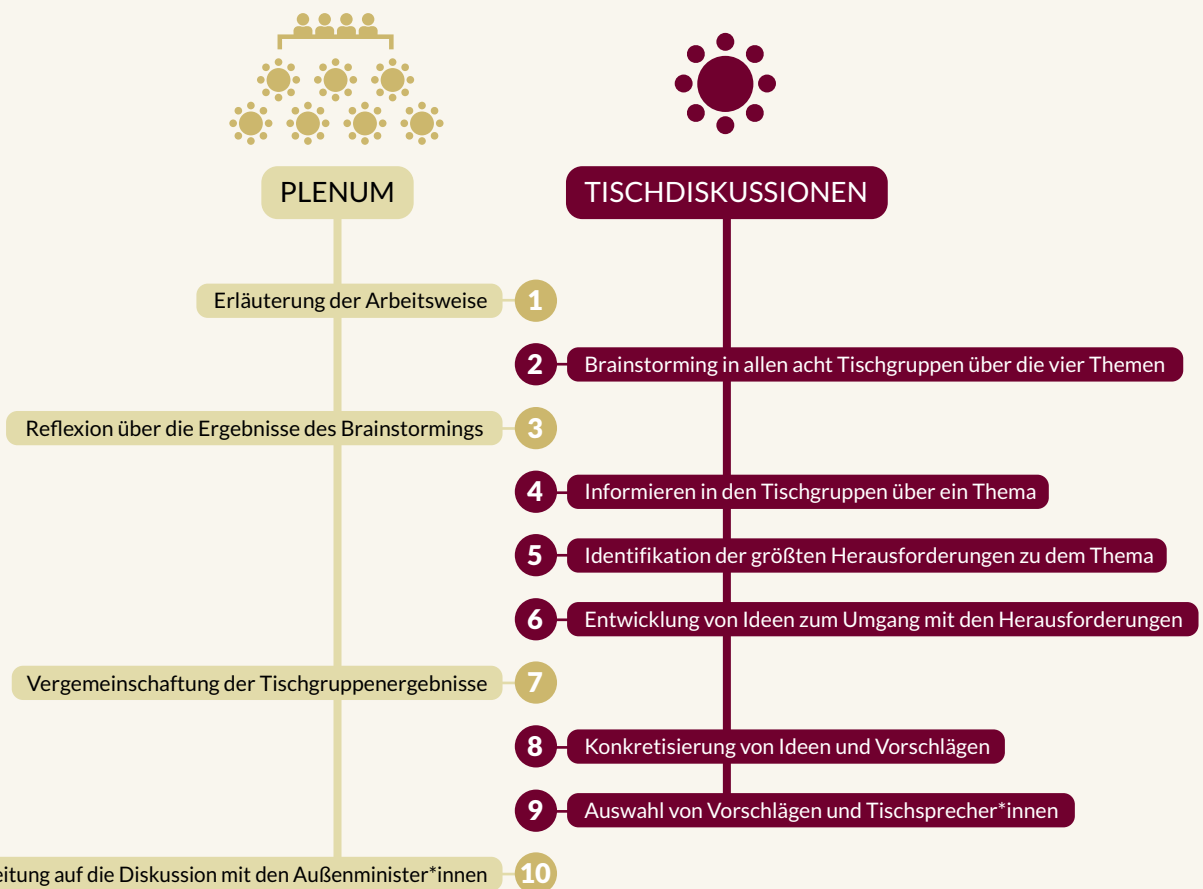
Auf die Europawerkstatt folgte eine Publikumsveranstaltung mit rund 400 Gästen aus Politik, Wissenschaft und Diplomatischem Korps. Acht Tischnsprecher*innen stellten die Ergebnisse ihrer Arbeit Bundesaußenminister Heiko Maas und der Außenministerin der Republik Bulgarien Ekaterina Zaharieva vor. Bei der Auswahl der Tischnsprecher*innen am Vormittag wurde die Diversität der Gesamtgruppe berücksichtigt, so dass die Ergebnisse präsentiert wurden von Vertreter*innen der drei Länder, von Männern und Frauen sowie von älteren und jüngeren Menschen.

Die Vorstellung und Diskussion erfolgte in zwei Runden, zunächst die Bürgervorschläge zu den Themen Zusammenhalt sowie Werte und Demokratie, danach die Bürgervorschläge zu den Themen Globalisierung sowie Fortschritt und Nachhaltigkeit. Die Bürgervorschläge, die Antworten der Politiker*innen und die Diskussion sind ausführlich im Kapitel „Ergebnisse: Die Bürgerempfehlungen und die Diskussion mit den Außenminister*innen Heiko Maas und Ekaterina Zaharieva“ dokumentiert.

Heiko Maas nahm die Impulse aus der Europawerkstatt für die im Juli beginnende deutsche Ratspräsidentschaft mit.

ABBILDUNG 5 Europawerkstatt – Von der Information zu konkreten Vorschlägen

Die zehn Schritte zur Erarbeitung der Bürgervorschläge



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung



PROGRAMMABLAUF

Sonntag, 1. März 2020 Europawerkstatt in Berlin

12:45 Uhr Ankunft und Registrierung, Imbiss

14:00 Uhr Plenum: Begrüßung und Einführung in die Europawerkstatt

14:30 – 18:30 Uhr Dialog der Bürger*innen untereinander

14:30 Uhr Erste Runde der Tischdiskussionen der Bürger*innen untereinander:
Kennenlernen, Brainstorming zu den vier Themenfeldern

Welche Gedanken haben Sie, wenn Sie hören:

- Solidarität und Zusammenhalt in Europa
- Werte und Demokratie in Europa
- Europa in der Welt
- Fortschritt und Nachhaltigkeit in Europa

Gedanken zu den vier Themenfeldern werden an Stellwände geheftet.

16:00 Uhr Kaffeepause

16:30 Uhr Zweite Runde der Tischdiskussionen der Bürger*innen untereinander:
Erfahrungsaustausch, Information und Ideensammlung

Jeweils zwei Tische beschäftigen sich mit einem der vier Themenfelder:

- Wie erlebe ich die Situation in meinem Land? Wie in Europa?
- Welche Herausforderungen sehe ich für das Europa von morgen?
- Wie sollte die EU der Herausforderung begegnen?
- Was sollte sich in der EU-Politik im Hinblick auf unser Thema ändern?

Faktenblätter mit Sachinformationen zum Thema ergänzen die persönlichen Erfahrungen. Themenexpert*innen erläutern und ordnen ein. Teilnehmende priorisieren die Herausforderungen und verständigen sich auf ein bis drei Ideen.

18:30 Uhr Gemeinsames Abendessen und Gelegenheit zum individuellen Austausch

Montag, 2. März 2020: Europawerkstatt und Europakonferenz in Berlin

8:30 Uhr Ankunft und Registrierung

9:00 Uhr Begrüßung, Feedback und Vergemeinschaftung bisheriger Ergebnisse

9:30 – 12:30 Uhr Dialog der Bürger*innen untereinander

9:30 Uhr Dritte Runde der Tischdiskussionen der Bürger*innen untereinander:
Konkretisierung von Ideen und Vorschlägen

- Welche Ideen haben Sie zur Umsetzung des Vorschlags?

Festhalten der konkreten Umsetzung des Vorschlags

10:30 Uhr Kaffeepause

11:00 Uhr Vierte Runde der Tischdiskussionen der Bürger*innen untereinander:
Vorbereitung auf die Diskussion mit Bundesaußenminister Maas und der bulgarischen Außenministerin Zaharieva

Auswahl Vorschlag und Tischsprecher*in für die Paneldiskussion mit den Außenminister*innen

12:30 Uhr Mittagsbuffet



13:30 – 17:40 Uhr Europakonferenz „2020: Europas Zukunft gemeinsam gestalten“

13:30 Uhr Einführung von Liz Mohn, Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Bertelsmann Stiftung

13:40 Uhr Keynote von Bundesaußenminister Heiko Maas

14:00 Uhr Vorstellung der Ergebnisse der Europawerkstatt durch die Bürger*innen.
Diskussion mit Bundesaußenminister Heiko Maas und der Außenministerin der Republik Bulgarien Ekaterina Zaharieva

15:00 Uhr Kaffeepause

15:30 Uhr Panel 1:
Europa – Für die Zukunft gerüstet?

Diskussion mit:

- Margaritis Schinas, Vizepräsident der EU-Kommission
- Sophie in't Veld, Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres
- Dr. Katja Leikert, Mitglied des Bundestages, Stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Mitglied im Ausschuss für die Angelegenheiten der EU
- Prof. Dr. Henrik Enderlein, Direktor Jacques Delors Centre

16:40 Uhr Panel 2:
Wie erhöhen wir die „europäische Souveränität“ in einer unbequemerer Welt?

Diskussionen mit:

- Nils Schmid, Mitglied des Bundestages, Außenpolitischer Sprecher der SPD Fraktion
- David McAllister, Mitglied des Europäischen Parlaments, Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten
- Dr. Daniela Schwarzer, Direktorin Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik

17:40 Uhr Verabschiedung

2020
EUROPAS
ZUKUNFT
GEMEINSAM
GESTALTEN

EUROPA

konkrete VORSCHLÄGE
für die EU!

SOLIDARITÄT & ZUSAMMENHALT

I ♥ EU
Europäische
IDENTITÄT stärken...
↓
...SOLIDARITÄT
fördern

Altersarmut bekämpfen
Pflege
Medische Versorgung
Rente & Vorsorge

Nehmen
UND
Geben!

EU Themen in der
BILDUNG
mehr
AUSTAUSCH
Kurse für "Bürgersinn"
Standards
Jung & AIE
International

für alle
Altersgruppen
Freiwilliges internationales
SOZIALES JAHR

Themen können
von einem Land
ALLEINE nicht
gelöst werden

EUROPA IN DER WELT

Ideen nach
INNEN
leben
bevor wir nach
AUßEN
sehen
Demokratisch
Grundwerte
Minderheiten
Schützen

stärkere Rolle
des EU-PARLEMENTS
& EU
Staatsan-
waltschaft
Sicherheits-
Politik
Souveränes
Auftreten

GLOBALER
Wohlstand
MIGRATION
Vermeiden

präventive / faire
HANDELPOLITIK

VERBRAUCHER
sensibilisieren

Unsere
WURZELN

Rechte nicht nur
auch dafür EINST

Rente & Vorsorge
Altersarmut
Ungleichheit
Anstausch!
Mindest-Lohn
Arbeitsplätze
Flüchtlings-
hilfe
Immigration & Integration
Interkulturelles
Zusammenleben
Soziale
Gesetzgebung
& Steuern

Handel
Militär
Waffen-
export
Gemeinsam
Stark
Europapol
Europäische
Produkte
Globalisierung
Flüchtlings-
politik
Entwicklungs-
hilfe

KONFLIKTE
in Ländern
rundum
+ EUROPA

Populismus

Die gemeinsame
Basis:
FRIEDEN

Toleranz

Freiheit

75 zu
ausgewählten
BÜRGERINNEN
DREI LÄ

Wir wollen
GEHÖRT und
WAHGENÖ
werden

WERKSTATT

Partizipation fördern

BertelsmannStiftung

BERLIN

1.-2. März 2020

Face-to-face kann technologie nicht ersetzen





Ergebnisse

Die Bürgerempfehlungen und die Diskussion mit Bundesaußenminister Heiko Maas und Außenministerin Ekaterina Zaharieva

Unter dem Motto „2020 Europas Zukunft gemeinsam gestalten“ arbeiteten Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland über zwei Tage im Auswärtigen Amt in Berlin zusammen. Sie tauschten sich aus und diskutierten über die Zukunft Europas. Das Ergebnis: Viele Ideen und konkrete Vorschläge. Die Bürger*innen wünschen sich gemeinsame Projekte, die eine europäische Identität schaffen und den Zusammenhalt stärken, wie zum Beispiel einen europäischen Fernsehsender und ein europäisches Label für Nachhaltigkeit.

Die 75 zufällig ausgewählten Bürger*innen erarbeiteten im ersten Teil der Veranstaltung – der Europawerkstatt – konkrete Empfehlungen zur Zukunft Europas. Im Mittelpunkt standen die Fragen: Brauchen wir mehr Zusammenhalt in Europa? Wie können Werte und Demokratie gestärkt werden? Wie kann die Rolle Europas in der Welt gestaltet werden? Wie kann Europa nachhaltiger werden? Ihre Vorschläge diskutierten sie im zweiten Teil der Veranstaltung – der Europa-konferenz – vor insgesamt rund 400 Gästen mit dem Bundesaußenminister Heiko Maas und seiner bulgarischen Kollegin Ekaterina Zaharieva.

Heiko Maas nahm die Impulse aus der Europawerkstatt für die im Juli beginnende deutsche Ratspräsidentschaft mit.

Im Folgenden werden die Empfehlungen der Bürger*innen aus den acht Tischgruppen und die Reaktionen der Politiker*innen dargestellt.



Bürgerempfehlungen: Ergebnisse der Tischdiskussionen der acht grenzüberschreitenden Bürgergruppen

Werte und Demokratie in Europa: Wie kann das Wertefundament gestärkt werden?

Mehr Transparenz und Bürgernähe sind zwei zentrale Punkte, die bei den Diskussionen zum Thema Werte und Demokratie von den Bürger*innen gefordert wurden. Zusätzlich wünschen sie sich eine Ausweitung der Partizipationsmöglichkeiten für Bürger*innen und den vermehrten Schutz von Minderheiten. Erreicht werden soll dies auf verschiedenen Wegen.

Mehr Informationsangebote: Europäischer Fernsehsender, Nachrichten, App

Ein Vorschlag zur Verbesserung der Transparenz ist die Schaffung eines europäischen öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders mit dem Namen T.E.N. (Transparency. Europe. News.). Bei T.E.N. sollen unterschiedliche Formate aus den Bereichen Politik und Kultur, aber auch Sendungen über einzelne Mitgliedstaaten angeboten werden. Der Sender soll verständlich und anschaulich europäische Politik erklären und deren Bedeutung für das alltägliche Leben von Bürger*innen erlebbar machen. Auch konkrete Beispiele und praktische Informationen zur EU sollen dort bereitgestellt werden.

Unter dem Titel „5 Minuten für Europa“ sollen Nachrichtensendungen regelmäßig über Europa berichten, damit sich europäische Themen stärker in der Berichterstattung etablieren. Gedacht ist, dass die Nachrichten von der EU und nicht von den Mitgliedstaaten verantwortet werden.

Als ein weiteres Informationsangebot wünschen sich die Bürger*innen eine App mit dem Namen „Europa in der Hosentasche“, in der Videos kommentiert und moderiert werden. Ein Feature der App – die Kommentarfunktion – kann als Ausgangspunkt für Petitionen genutzt werden. Bei allen Vorschlägen ist den Bürger*innen eine inhaltlich verständliche Aufbereitung wichtig, sowie die Möglichkeit eigene Themen einzubringen, die anschließend von Expert*innen kommentiert werden. Die Formate sollen verschiedene Informationsbedürfnisse und Altersgruppen bedienen. Eine jugendgerechte Gestaltung könnte durch die Einbeziehung von YouTubern erreicht werden.

Reaktion aus der Politik

Die beiden Außenminister*innen begrüßten die Vorschläge der Bürger*innen und den Wunsch nach einer verständlichen Aufbereitung. Verständliche Informationen sind wichtig, damit



die Menschen wissen, was die EU für ihren Alltag bedeutet. Bürger*innen können dann auch besser einschätzen, ob die eigene Regierung oder die EU für bestimmte Entscheidungen verantwortlich ist. Ob jedoch ein öffentlich-rechtlicher Fernsehsender auf europäischer Ebene entstehen kann, wurde von den Außenminister*innen eher zurückhaltend gesehen.

Mehr partizipative Formate

Neben der Ausweitung von Informationsangeboten ist den Bürger*innen wichtig, stärker an der EU beteiligt zu werden. Die Bürger*innen wünschen sich mehr partizipative Formate wie Bürgerkonsultationen oder Bürgerdialoge mit verantwortlichen Politiker*innen. Eine Idee ist es, regelmäßige Live-Diskussionen mit Expert*innen und Bürger*innen verschiedener Mitgliedstaaten in allen öffentlich-rechtlichen Sendern und YouTube auszustrahlen.

Reaktion aus der Politik

Heiko Maas und Ekaterina Zaharieva können den Wunsch der Bürger*innen nach mehr Bürgerpartizipation gut nachvollziehen. Sie halten eine sichtbare Nachverfolgung der Vorschläge der Bürger*innen auf europäischer Ebene für wichtig.

Zusammenhalt in Europa: Brauchen wir mehr Solidarität in Europa?

Aus Sicht der Bürger*innen ist die Entwicklung einer europäischen Identität wichtig, um den Zusammenhalt und eine echte Solidarität mit Bürger*innen anderer Länder zu stärken. Zusätzlich diskutierten die Bürger*innen über Herausforderungen der Sozialpolitik, wie etwa Altersarmut.

Eine gemeinsame Identität durch grenzüberschreitende Begegnungen fördern

Für ein Mehr an Solidarität und Zusammenhalt ist es wichtig, direkte persönliche Kontakte und Begegnungen grenzüberschreitend in allen Bereichen des Lebens zu ermöglichen. Es sollen Gelegenheiten geschaffen werden, Europa persönlich zu erleben. Möglich wäre das durch neue Impulse wie ein freiwilliges europäisches Jahr oder eine europäische Börse für grenzüberschreitende Praktika und Volontariate. Aber auch bestehende Strukturen wie das Erasmusprogramm oder grenzüberschreitende kulturelle und sportliche Zusammenkünfte sollten stärker gefördert und auf einen größeren Personenkreis ausgeweitet werden. Denkbar wäre beispielsweise die Ausweitung des Erasmusprogramms (Senioren) und des Interrailangebotes. Neben dem persönlichen Austausch und der Horizont-erweiterung kann auch die Verwendung von europäischen Symbolen die gemeinsame Identität stärken, zum Beispiel im Personalausweis.



Altersarmut und Fachkräftemangel bekämpfen

Sorgen bereitet den Bürger*innen die Altersarmut und der Fachkräftemangel vor allem in den ländlichen Räumen. Die EU kann durch verschiedene Ansätze dazu beitragen, die Gefahr der Altersarmut zu verringern. Zunächst sind finanzielle Hilfen für bedürftige Rentner nötig, um ein menschenwürdiges Altern zu ermöglichen. Weiter kann die EU eine Harmonisierung der Medikamentenversorgung voranbringen und finanzielle Unterstützung für krankheits- und altersgerechte Ausstattung leisten. Die Bekämpfung des Fachkräftemangels vor allem in den ländlichen Räumen kann durch eine Sensibilisierung von jungen Menschen für Hilfsberufe angegangen werden, sowie durch Fortbildungsprogramme von Freiwilligen und Familienangehörigen im Pflegebereich. Auch für Ärzte könnten Anreize geschaffen werden, in den ländlichen Gebieten zu arbeiten, z. B. durch EU-Programme und Stipendien. Weitere Diskussionsthemen der

Bürger*innen waren das Spannungsverhältnis zwischen nationalen Sozialsystemen und der innereuropäischen Solidarität, sowie die Diskussion, wie viel Kohäsion Europa benötigt bzw. vertretbar ist.

Reaktionen aus der Politik

Auch wenn die EU nicht für das Rentensystem zuständig ist, wollen die Außenminister*innen das Thema Altersarmut mitnehmen und überlegen, was auf EU-Ebene getan werden kann, um Altersarmut stärker zu bekämpfen, z. B. in der Ausbildung und Weiterbildung. Zusätzlich wollen sie die Lohnunterschiede zwischen den EU Staaten vermindern und sich für einen europäischen Mindestlohn einsetzen. Heiko Maas erläuterte, dass das Thema "EU-Rahmen für einen europäischen Mindestlohn" auch während der kommenden Ratspräsidentschaft auf der europäischen Agenda stehen werde.



Europa in der Welt: Wie kann die Rolle Europas in der Welt gestaltet werden?

Der Ursprung für viele Probleme in der Welt liegt in der Ungleichheit. Die Bürger*innen betrachten es als Aufgabe der EU, die Handelspolitik fair zu gestalten, um Folgen von ungleicher Verteilung – wie Flucht und Migration – zu vermeiden. Die EU muss von innen gestärkt werden, um nach außen stark sein zu können.

Faire Handelspolitik voranbringen

Eine faire Handelspolitik beginnt bei den Verbrauchern. Zur Sensibilisierung und Aufklärung der Verbraucher plädieren die Bürger*innen für die Einführung eines Labels für Produkte. Das Label soll die sozialen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der Produkte bewerten. Um dies zu ermöglichen ist eine unabhängige Zertifizierungsstelle erforderlich, die Kriterien wie faire Löhne, Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Steuerbeiträge bewertet und Standards festlegt. Die Vergabe sollte zunächst auf freiwilliger Basis passieren und später verpflichtend werden. Zusätzlich sollen Schwellenländer bei ihrer Aufgabenerfüllung im Hinblick auf Handelsabkommen unterstützt werden. Gegenüber anderen großen Handelsmächten wie China und den USA fordern die Bürger*innen eine souveräne Außenhandelspolitik seitens der EU.

Reaktion aus der Politik

Die EU kann in ihrer Handelspolitik Einfluss auf die EU-Unternehmen nehmen, die im Ausland produzieren und so zu einem fairen Handel beitragen. Für diese Unternehmen arbeitet die EU bereits an einem Label, welches ähnliche Kriterien, wie beispielsweise den ökologischen Fußabdruck berücksichtigt. Bei Menschenrechtsverletzungen sollten Sanktionen verhängt werden.

Europa innen stärken, um nach außen stark zu sein

Europa muss eine stärkere Rolle in der Welt einnehmen. Das gelingt jedoch nur, wenn die EU auch nach innen stärker wird. Erreicht werden kann das, indem die Zuständigkeit der Europäischen Staatsanwaltschaft erweitert wird. Zukünftig sollte die Staatsanwaltschaft neben Finanzfragen auch in Grundrechtsfragen agieren können. Die Bürger*innen stellen das „Opting-out“ in Frage und fordern, dass die gleichen Rechte und Pflichten für alle EU-Länder gelten müssen. Der Zugang zur Staatsanwaltschaft sollte für die Bürger*innen und die Zivilgesellschaft geöffnet und die Verfahren erleichtert werden. Innere Stärke soll auch durch eine stärkere Zusammenarbeit in der Außen- und Sicherheitspolitik erreicht werden. Die Bürger*innen fordern das Veto-recht der Mitgliedstaaten abzuschaffen und dafür Mehrheitsentscheidungen einzuführen (Supranationalisierung). Auch die Legitimität der EU soll durch mehr Kontrolle durch das Europäische Parlament gestärkt werden. Die EU soll darüber hinaus die Mitgliedstaaten stärker kontrollieren und im Notfall Sanktionen verhängen.

Reaktion aus der Politik

Die Außenminister*innen Heiko Maas und Ekaterina Zaharieva befürworten eine Ausweitung der Zuständigkeiten der Europäischen Staatsanwaltschaft.



Fortschritt und Nachhaltigkeit: Wie kann Europa nachhaltiger werden?

Eine europäische Nachhaltigkeitspolitik kann laut den Bürger*innen nur gelingen, wenn sie sozial und fair gestaltet ist.

Förderung grüner Unternehmen und Unterstützung von Arbeitnehmern

Konkret soll die EU die Ansiedlung grüner Unternehmen vor allem in wirtschaftsschwächeren Regionen fördern und die Unternehmen durch Bürokratieabbau unterstützen. Arbeitnehmer, die ihren Job aufgrund von Umstrukturierungen oder Schließungen von CO₂-intensiven Wirtschaftszweigen verlieren, sollen ebenfalls von der EU unterstützt und gegebenenfalls umgeschult werden. Ein generelles Umdenken in Sachen Nachhaltigkeit aber auch Digitalisierung kann am besten durch den Ausbau von Bildungsangeboten von der Grundschule bis zur Universität erreicht werden. Aber damit nicht genug, die Bürger*innen wünschen sich auch Weiterbildungsangebote auf Gemeindeebene, beispielsweise im Bereich der Informatik. Ein gemeinsames europäisches Vorgehen empfinden die Bürger*innen im Bildungsbereich als wichtig.

Green Deal: Innovationen fördern - Verschwendung vermeiden

Unter dem Stichwort „Green Deal“ wünschen sich die Bürger*innen auch kurzfristige Maßnahmen, die Innovationen und Investitionen fördern, um die Verschwendung unserer Ressourcen zu reduzieren, zum Beispiel Sharing Modelle und neue Verpackungskonzepte. Ein wichtiger Aspekt für die Bürger*innen ist hierbei die Transparenz. Konkret wird vorgeschlagen eine Nachhaltigkeitsampel einzuführen, an der sich Verbraucher orientieren können. Die Bürger*innen wünschen sich, dass die Preisunterschiede zwischen konventionellen und biologischen Produkten europaweit verringert werden. Alle Bürger*innen sollen sich Bioprodukte leisten können. Entsprechende Förderprogramme für die Landwirtschaft können dazu beitragen. Europäische Plattformen für den Austausch von Wissen und den Austausch von Unternehmen und Investoren sowie die Förderung von Startups gehören genauso zum Green Deal wie Maßnahmen zum Abbau von Wettbewerbsnachteilen gegenüber nicht EU-Firmen.

Reaktion aus der Politik

Der Green Deal hat laut dem deutschen Außenminister und der bulgarischen Außenministerin eine hohe Priorität in der EU. Mehr Investitionen in Innovation und Forschung stehen ganz oben auf der Agenda. Die Finanzierung der Innovations- und Nachhaltigkeitsförderung stellt laut den Außenminister*innen aber eine Herausforderung dar. Die momentan laufenden Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen der EU gestalten sich aufgrund unterschiedlicher Interessenlagen schwierig. Ein Beispiel des Konflikts ist die Förderung der ökologischen Landwirtschaft, bei der eine Balance mit der Unterstützung der traditionellen Landwirtschaft gefunden werden muss. Um den Forderungen nach mehr Innovationen und Nachhaltigkeit bei den Verhandlungen Nachdruck zu verleihen, fordern die Außenminister*innen die Bürger*innen auf, sich zu beteiligen und beispielsweise Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Durch Input und konkrete Vorschläge von Bürger*innen können die Themen auf europäischer Ebene vorangebracht werden.



**VOUS VIENT
A L'ESPRIT ?**

WAS FÄLLT IHNE



**é et
n en
e**

Solidarität

Solidarité et justice
Un futur en commun pour tous les citoyens

Solidarité
→ Politiques Communes
→ Migrations

Migrations

Solidarité
Zusammenhalt gegen
solange Bedarf ist
2019, 2020

Flüchtlingshilfe

Gleichheit

Solidarité
- Communauté
- Assurances
- Valeurs Communes

UNITÉ
PARTAGE

COHÉSION
INNOVATION

Evaluation

Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zur Europäischen Union und wie sie die Europawerkstatt beurteilen

Die Ergebnisse sind bemerkenswert: Starke Unterstützung für innovative Formen der Bürgerbeteiligung, sehr positives Feedback auf das interaktive Konzept der Europawerkstatt und Begeisterung über die Mehrsprachigkeit des Dialogs.

Die Methoden der Evaluation

Die Perspektive der 75 Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland stand bei der Evaluation im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden wurden vor und nach der Veranstaltung befragt. In der Vorabbefragung wurden ihre Einstellungen gegenüber der Europäischen Union erfasst. In der Befragung im Anschluss an die Veranstaltung wurde ein Feedback zur Europawerkstatt eingeholt. An der Vorabbefragung nahmen alle 75 Bürger*innen teil, an der Feedbackbefragung 48 (entspricht einer Rücklaufquote von 64 Prozent). Folgende Methoden kamen zum Einsatz:



- Vorabbefragung direkt vor Ort: 75 Bürger*innen
- Feedbackbefragung direkt vor Ort: 48 Bürger*innen (64 % Rücklauf)
- Feedbackbefragung von Tischmoderator*innen und Dolmetscher*innen
- Bei den Befragungen wurden geschlossene und offene Fragen gestellt

Vorabbefragung: Die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zur Europäischen Union

Bevor die Bürger*innen anfangen, in der Europa-Workstatt an ihren Ideen und Vorschlägen zur Zukunft Europas zu feilen, wurde ihre allgemeine Einstellung gegenüber der Europäischen Union erhoben. Die Bürger*innen konnten unter anderem angeben, wie zufrieden sie mit der Europäischen Union und der Demokratie sind, wie einfach es für sie ist, sich über die EU zu informieren und inwieweit sie glauben, dass sich die Politiker*innen für ihre Belange interessieren.

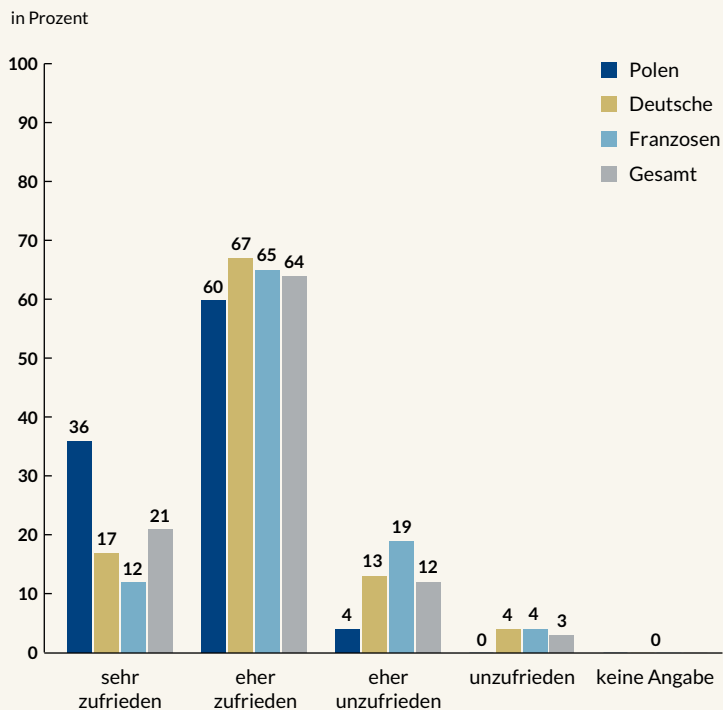
Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Teilnehmenden grundsätzlich positiv gegenüber der Europäischen Union und ihren demokratischen Institutionen eingestellt ist. 85 Prozent der Bürger*innen sind mit der Europäischen Union zufrieden und mehr als zwei Drittel der Bürger*innen sind davon überzeugt, dass sich die Europäische Union in die richtige Richtung

entwickelt. Bei konkreteren Themen ist die Einstellung der Bürger*innen jedoch skeptischer. 66 Prozent der Befragten gaben an, dass sich die Politiker*innen nur wenig oder überhaupt nicht für ihre Belange interessieren. Davon überzeugt, dass ihre persönliche Stimme etwas zählt, sind nur ein Drittel der Bürger*innen. Trotz dieser Haltung sind 80 Prozent davon überzeugt, dass die Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union eine gute Sache ist.

Deutliche Unterschiede zeigen sich in den Einstellungen zwischen den Bürger*innen aus Polen, Frankreich und Deutschland. Die polnischen Bürger*innen vertreten die positivste Einstellung, gefolgt von den Deutschen. Die französischen Bürger*innen sind meist kritischer als ihre europäischen Nachbarn.



ABBILDUNG 6* **Wie zufrieden sind Sie mit der Europäischen Union?**

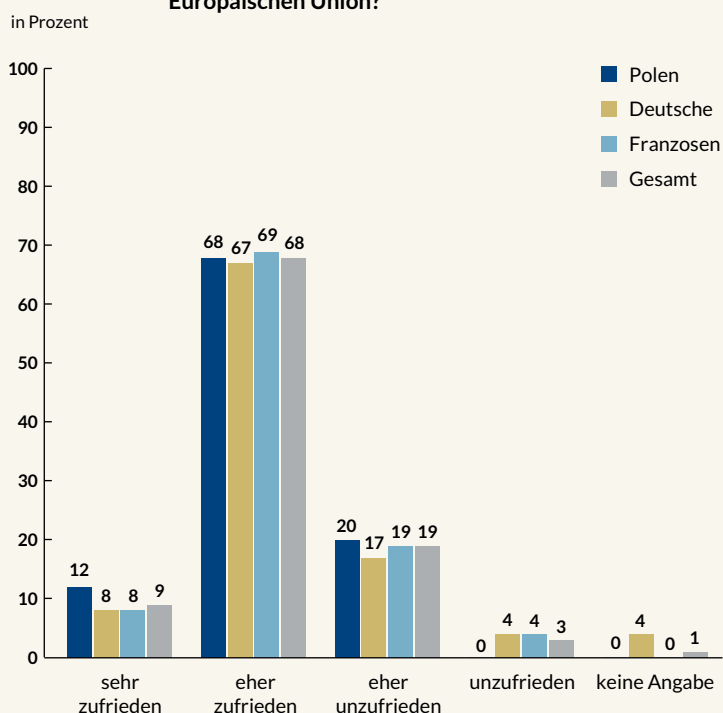


Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Die Einstellung der Bürger*innen gegenüber der Europäischen Union ist sehr positiv. 85 Prozent der Bürger*innen sind „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ mit der Europäischen Union. Am überzeugtesten von der Europäischen Union sind die polnischen Bürger*innen.

ABBILDUNG 7* **Wie zufrieden sind Sie mit der Demokratie in der Europäischen Union?**



Quelle: Eigene Darstellung

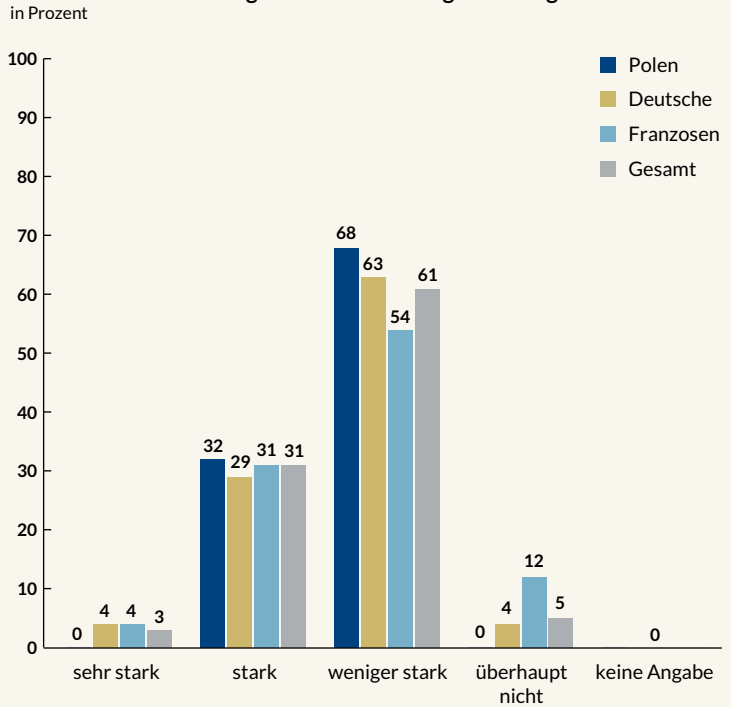
| BertelsmannStiftung

Auch mit der Demokratie in der Europäischen Union sind über drei Viertel der Bürger*innen „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“. Ein großer Unterschied zwischen den Bürger*innen der einzelnen Länder ist hierbei nicht feststellbar.

* Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten ergibt die Summe der Prozentwerte in den Abbildungen 6-17 nicht immer 100 Prozent.

Skeptischer sind die Bürger*innen gegenüber den Politiker*innen. Über zwei Drittel der Bürger*innen sind der Meinung, dass sich die Politiker*innen „weniger stark“ oder „überhaupt nicht“ für ihre Belange interessieren. Das Interesse der Politiker*innen für die Belange der Bürger*innen bezweifeln am meisten die Franzosen.

ABBILDUNG 8 **Wie stark interessieren sich Politiker*innen Ihrer Meinung nach für die Belange der Bürger*innen?**

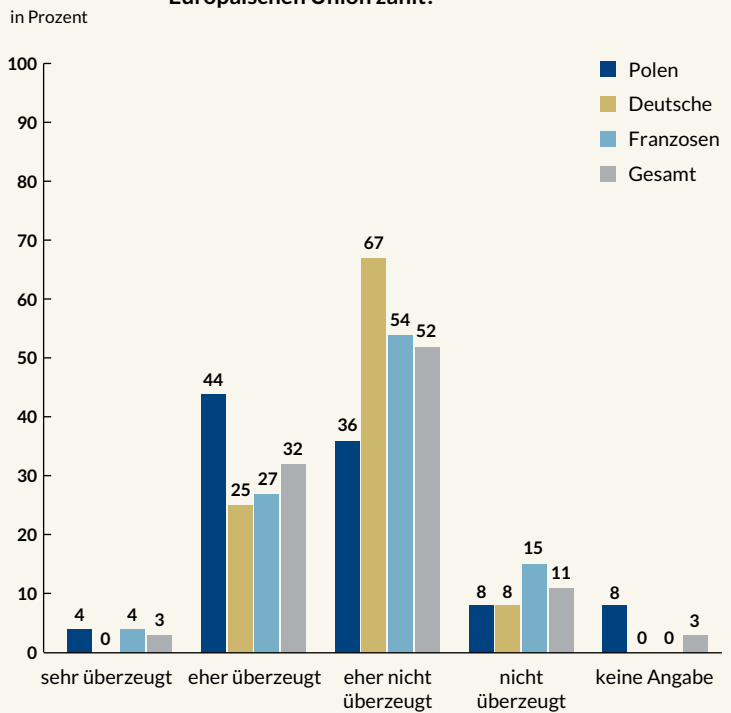


Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

Nur 35 Prozent der Bürger*innen sind davon überzeugt, dass ihre persönliche Stimme in der Europäischen Union etwas zählt. In dieser Frage sind deutliche Unterschiede zwischen den Bürger*innen aus den verschiedenen Ländern zu erkennen. Während nur 25 Prozent der deutschen Bürger*innen davon ausgeht, dass ihre Stimme etwas bewegt, liegt der Anteil der polnischen Bürger*innen mit fast 50 Prozent doppelt so hoch.

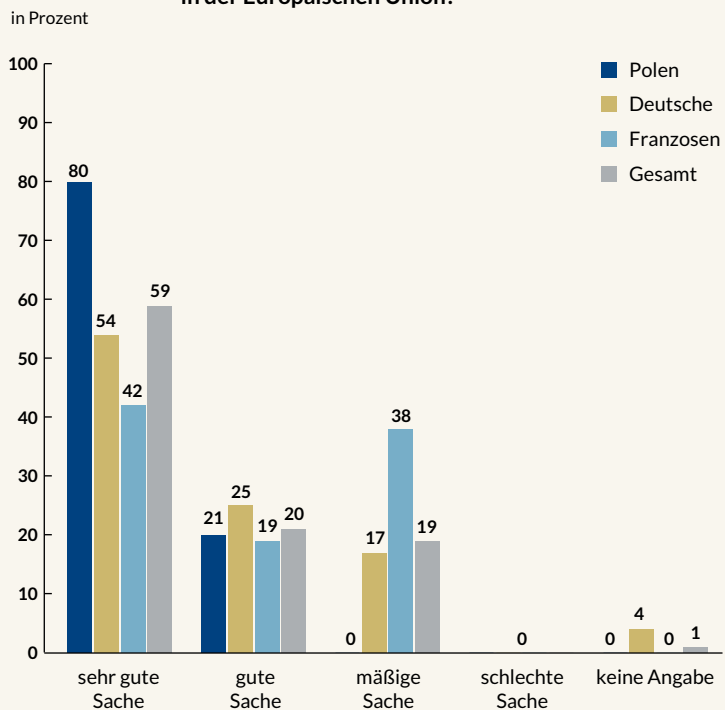
ABBILDUNG 9 **Denken Sie, dass Ihre persönliche Stimme in der Europäischen Union zählt?**



Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 10 Was denken Sie über die Mitgliedschaft Ihres Landes in der Europäischen Union?



Quelle: Eigene Darstellung

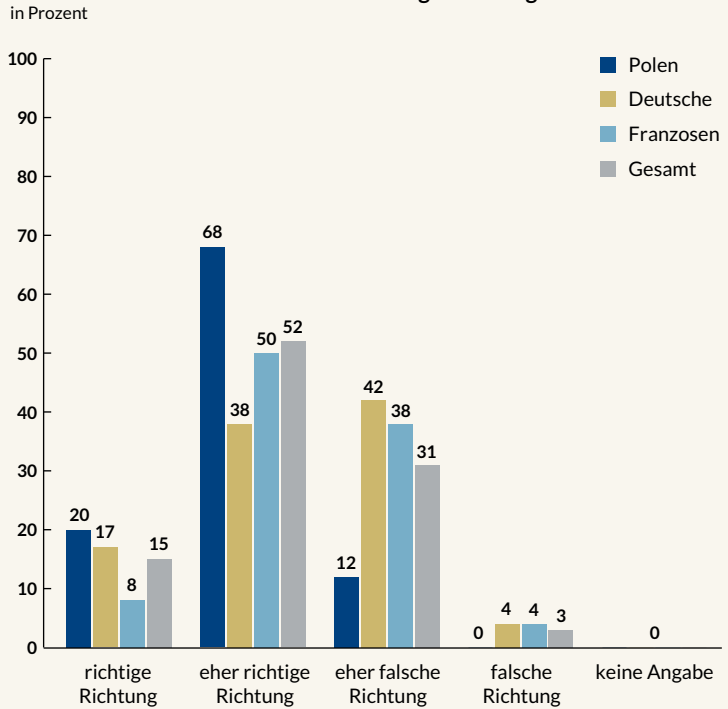
| BertelsmannStiftung

Die Mitgliedschaft des eigenen Landes in der Europäischen Union bewertet der Großteil der Bürger*innen als eine gute oder sehr gute Sache. Klarer Spitzenreiter sind die polnischen Bürger*innen, die diese Ansicht zu 100 Prozent vertreten. Skeptischer hingegen sind die Franzosen, von denen fast 40 Prozent der Meinung sind, die Mitgliedschaft Frankreichs in der Europäischen Union ist nur eine mäßige Sache.



Die Entwicklungen der Europäischen Union bewerten zwei Drittel der Bürger*innen als richtig. Im Vergleich stellen auch hier die polnischen Bürger*innen der Europäischen Union das beste Zeugnis aus. Die Bewertung der deutschen und französischen Bürger*innen ähneln sich in dieser Frage.

ABBILDUNG 11 Denken Sie, dass sich die Europäische Union im Großen und Ganzen in die richtige Richtung entwickelt?

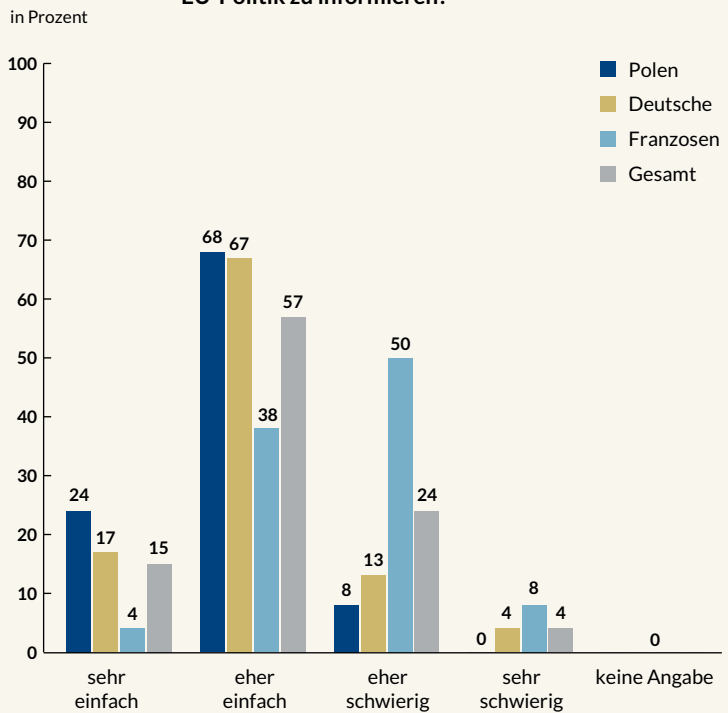


Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

Über 70 Prozent der Bürger*innen empfindet es als „sehr einfach“ bzw. „eher einfach“, sich über die EU-Politik zu informieren. Es fällt jedoch ins Auge, dass über 50 Prozent der französischen Bürger*innen es als „eher schwierig“ oder „sehr schwierig“ empfinden, sich zu informieren.

ABBILDUNG 12 Wie einfach oder schwierig finden Sie es, sich über EU-Politik zu informieren?



Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

Feedbackbefragung im Anschluss an die Veranstaltung: Die Beurteilung der Bürgerinnen und Bürger zur Europawerkstatt

Für die Teilnehmenden aus Polen, Frankreich und Deutschland war die grenzüberschreitende Europawerkstatt ein großer Gewinn. Alle Teilnehmenden bewerteten die Veranstaltung als „gut“, wobei 81 Prozent die Europawerkstatt mit „sehr gut“ beurteilten. Die beste Bewertung kam von den französischen Teilnehmenden.

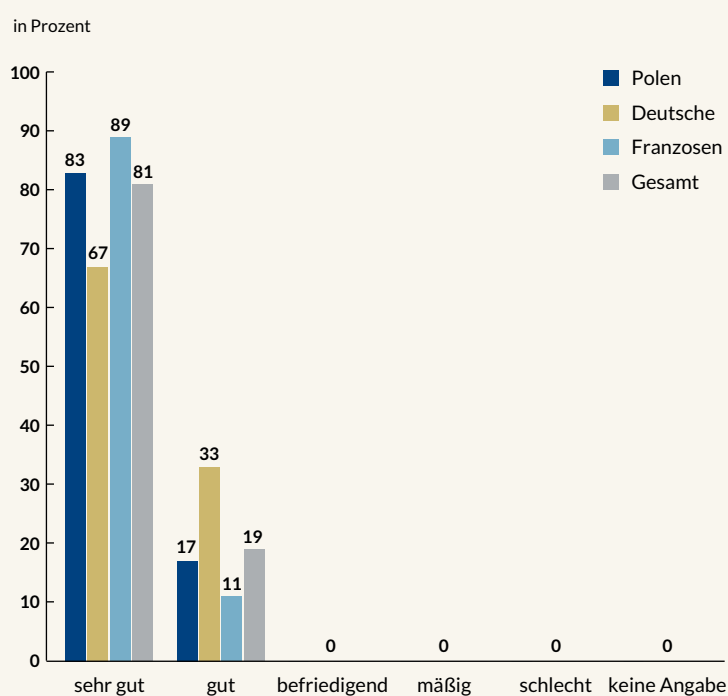
„Sehr gute Organisation und die gegenseitige Wertschätzung trotz (manchmal) unterschiedlicher Ansichten.“

„Einfacher Austausch, tolle Organisation, Gesprächspartner und Ansprechpartner waren gelungen. Gerne wiederholen.“

„Perfekte Organisation, internationaler Charakter mit Personen, die die Gesellschaft in ihrer Breite abbilden. Methodik insgesamt sehr einbindend und die Bürger*innen stark fordernd.“

Zitate von Bürger*innen

ABBILDUNG 13 Bewertung der Gesamtveranstaltung



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung



Der grenzüberschreitende Charakter war das besondere Highlight der Europawerkstatt. 98 Prozent der Teilnehmenden bewerteten den grenzüberschreitenden Charakter mit „sehr gut“ oder „gut“. Der Austausch mit anderen Europäern hat den Teilnehmenden neue Perspektiven aufgezeigt und zu intensiven Diskussionen geführt.

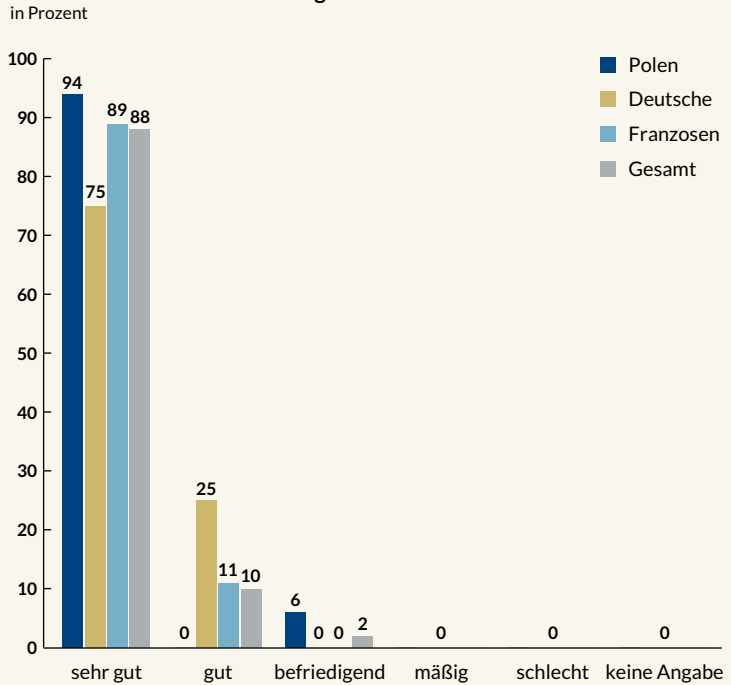
„Am besten gefallen hat mir die Vielfalt der Länder und die Möglichkeit, Menschen anderer Nationalitäten kennenzulernen und mit Ihnen zu interagieren. Wir haben ihre Probleme kennengelernt, die uns nicht bekannt waren.“

„Die Möglichkeit, die Ansichten anderer Menschen mit unterschiedlichen Lebenssituationen kennenzulernen und das Gefühl zu haben, dass die EU den Bürger*innen dient.“

„Der Austausch mit den Polen und Deutschen war interessant und bereichernd.“

Zitate von Bürger*innen

ABBILDUNG 14 Der grenzüberschreitende Charakter der Veranstaltung



Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

Die Möglichkeit, sich über wichtige europäische Themen auszutauschen, kam bei 88 Prozent der Teilnehmenden „sehr gut“ oder „gut“ an. Die Polen bewerteten die Diskussionen zu europäischen Themen am positivsten, während die Deutschen ein bisschen skeptischer waren.

„Gut gefallen hat mir, dass man eigene Ideen mit einbringen konnte“

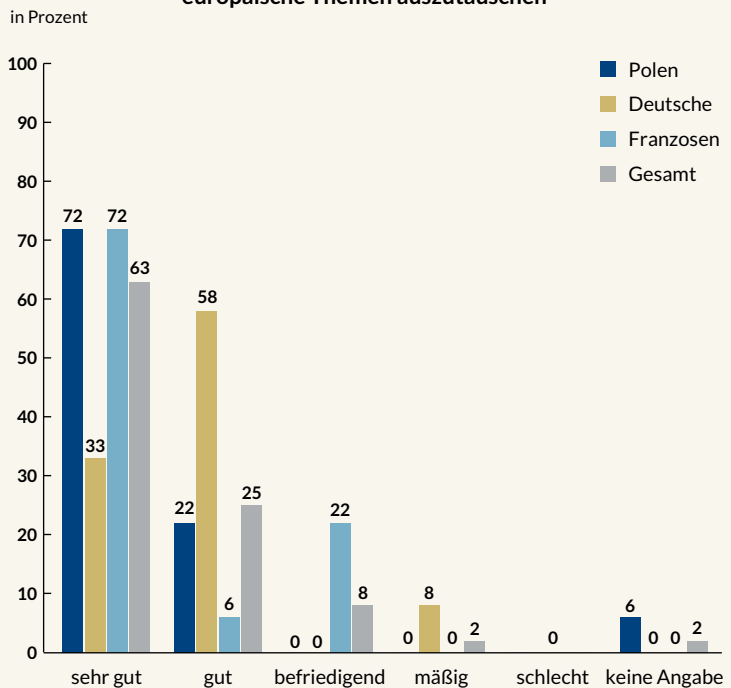
„Die Möglichkeit der Betrachtung der Belange der Union und der Bürger*innen hat mir gefallen.“

„Mehr Zeit! Wir hatten noch viele offene Fragen und Probleme!“

„Mehr Freiheit Diskussionsthemen zu wählen, die Themen kürzer besprechen.“

Zitate von Bürger*innen

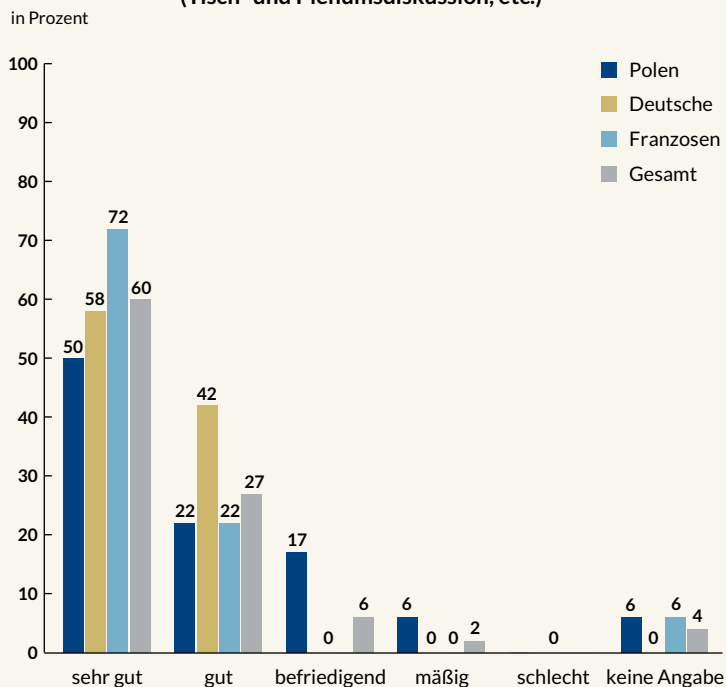
ABBILDUNG 15 Die Möglichkeit, sich über wichtige, europäische Themen auszutauschen



Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 16 Die unterschiedlichen Methoden (Tisch- und Plenumsdiskussion, etc.)



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Die unterschiedlichen Methoden waren für die Diskussionen sehr bereichernd. 87 Prozent der Bürger*innen beurteilten den Methodenmix als „sehr gut“ oder „gut“. Vor allem die Franzosen hat er überzeugt.



„Methodik insgesamt sehr einbindend und die Bürger*innen stark fordernd.“

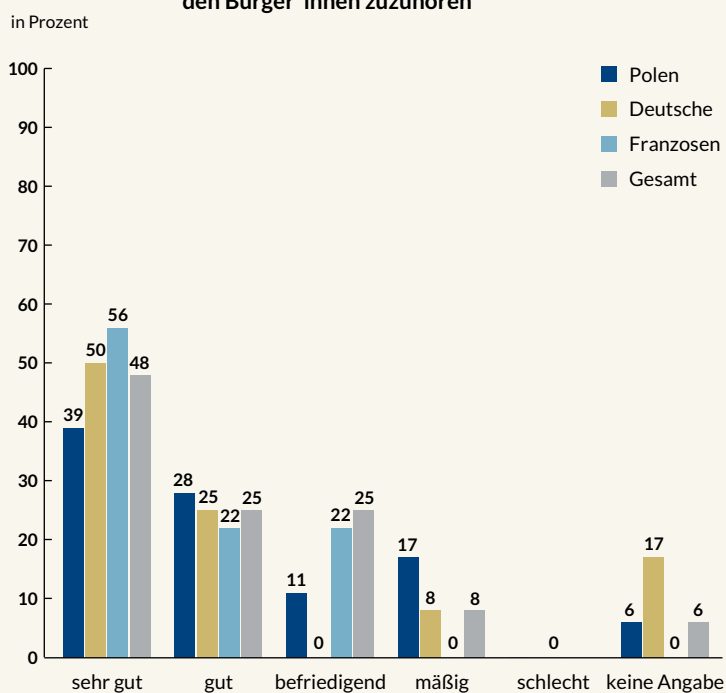
„Der Empfang, die Organisation, der Ablauf, das Ziel, das Mitspracherecht waren sehr gut.“

„Austauschmöglichkeiten zu verschiedenen Themen an einen Tisch.“

„Thematiken und Debatten wurden zu stark gelenkt.“

Zitate von Bürger*innen

ABBILDUNG 17 Die Bereitschaft der Außenminister*innen, den Bürger*innen zuzuhören



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Über 70 Prozent der Bürger*innen stellten den Außenminister*innen bezüglich ihrer Bereitschaft zuzuhören ein „sehr gutes“ oder „gutes“ Zeugnis aus. Sie hätten sich jedoch noch mehr Zeit für die Diskussion mit den Außenminister*innen gewünscht.



„Ich habe etwas Neues gelernt und nach den Workshops weiß ich, dass uns zumindest jemand anhört.“

„Mehr Zeit, um mit dem Außenminister zu reden.“

Zitate von Bürger*innen



Interprète / Tłumaczka /
Dolmetscherin
fr / en / de

CENTRE DE RECHERCHES EN LINGUISTIQUE APPLIQUÉE

Erfahrungen

Wie die Moderatorinnen und Moderatoren sowie die Dolmetscherinnen und Dolmetscher das multilinguale interaktive Format bewerten

Nicht nur die Bürger*innen, auch die Tischmoderator*innen und die Simultandolmetscher*innen haben wir nach ihren Eindrücken befragt.

In Form von offenen und geschlossenen Fragen wollten wir wissen, wie das interaktive Dialogformat in dem mehrsprachigen Setting mit Simultandolmetscher*innen am Tisch aus Sicht der Moderator*innen und Dolmetscher*innen funktioniert hat und wie sich die Diskussion unter diesen Bedingungen gestaltete.



„Alle respektieren die Grundregeln der Kommunikation. Jede/r kommt zu Wort, jede/r lässt den anderen ausreden und alle arbeiten gemeinsamen auf ein Ergebnis hin.“

Zitat Moderator*in

Beeindruckt hat der respektvolle Umgang untereinander und die gute Diskussionskultur

Die Moderator*innen und Dolmetscher*innen lobten den respektvollen Umgang untereinander und die gute Diskussionsatmosphäre. Die Teilnehmenden begneten sich mit Respekt. Dieser

Aussage stimmten 100 Prozent der Befragten voll und ganz zu. Auch die Meinungen von Minderheiten gingen nicht unter. Dieser Aussage stimmten 100 Prozent der Moderator*innen und 80 Prozent der Dolmetscher*innen zu.

Die Kompromissbereitschaft der Teilnehmenden wurde positiv bewertet. 85 Prozent der Dolmetscher*innen und 80 Prozent der Moderator*innen stimmten der Aussage „Die Teilnehmenden sind kompromissbereit“ zu. Die Bürger*innen begründen ihre Position nachvollziehbar. Das sagten 100 Prozent der Moderator*innen und 70 Prozent der Dolmetscher*innen.

Grenzüberschreitende Zusammensetzung bereichert den Austausch

Die vielfältige Zusammensetzung der Teilnehmenden drückte sich darin aus, dass es zu den Themen der Europawerkstatt ganz unterschiedliche Meinungen und Positionen gab. Dies bestätigten 100 Prozent der Moderator*innen und 92 Prozent der Dolmetscher*innen. Die Meinungsvielfalt wird von den Moderator*innen und Dolmetscher*innen positiv bewertet. Aus ihrer Sicht war es für die Bürger*innen sehr lehrreich, aus erster Hand zu erfahren, wie die Lage in Polen, Frankreich und Deutschland ist.

Dolmetschverfahren bringt Vorteile mit sich

Das Dolmetschverfahren hat gut funktioniert. Dieser Aussage stimmten 62 Prozent der Dolmetscher*innen und 20 Prozent der Moderator*innen voll und ganz zu, 38 Prozent der Dolmetscher*innen und 80 Prozent der Moderator*innen stimmten dieser Aussage eher zu. So konnten sich alle in der eigenen Sprache an der Diskussion beteiligen. Das Dolmetsch-Verfahren brachte weitere Vorteile mit sich: Die Simultanübersetzung trug dazu bei, dass die Diskussionen langsamer und geordneter abliefen. Das empfanden insbesondere die Moderator*innen als sehr hilfreich.

„An meinem Tisch gab es ganz unterschiedliche Meinungen. Die polnischen Gäste hatten in Bezug auf Migration, Terrorismus und Kriminalität eine deutlich abweichende Meinung als andere am Tisch.“

„Trotz sehr unterschiedlicher Standpunkte der Teilnehmenden am Diskussionstisch konnten sich alle am Ende auf einen gemeinsamen Vorschlag verständigen, mit dem sie zufrieden waren.“

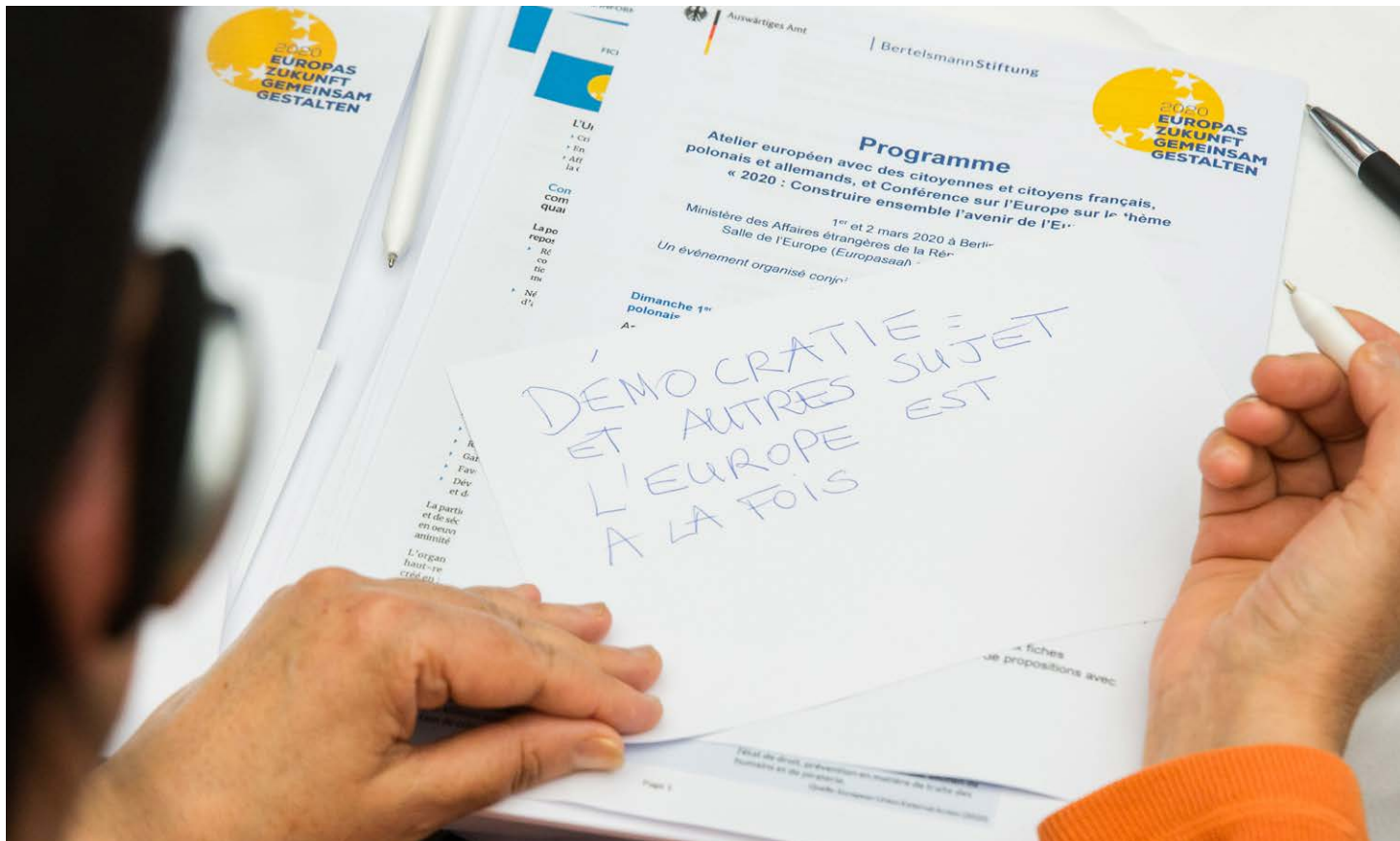
„Trotz der unterschiedlichen Sprachen gab es eine flüssige Diskussion; Simultanübersetzung war sehr hilfreich.“

Zitate von Moderator*innen



„Jede/r konnte teilnehmen, die Leute waren nicht schüchtern, da die Gruppe klein war und sie konnten in ihren jeweiligen Muttersprachen frei sprechen. Dank der Dolmetschertechnik wurde viel Zeit gespart.“

Zitat Dolmetscher*in





Erkenntnis

Fünf Lehren für grenzüberschreitende Bürgerdialoge

In diesem neuen Format der Europawerkstatt tauschten sich europäische Bürger*innen verschiedener Länder und Sprachen face-to-face miteinander aus. Anschließend führten sie einen direkten Dialog über ihre gemeinschaftlich erarbeiteten Ergebnisse mit der Politik. Menschen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen, Meinungen und Perspektiven brachten sich ein und erarbeiteten gemeinsam Ergebnisse von beachtlicher Qualität. Die wichtigste Erkenntnis: Mit interaktiven und partizipativen Methoden wird das Verständnis zwischen Bürger*innen und Politik erhöht. Bürger*innen lernen politische Prozesse besser zu verstehen. Politiker*innen erhalten ein realistisches Bild davon, was „normalen“ europäischen Bürger*innen wichtig ist und nehmen Impulse für ihre Arbeit mit. Um bei grenzüberschreitenden Bürgerdialogen diese Wirkung zu erzielen, muss eine sorgfältige Prozessplanung und qualitätsvolle Durchführung gewährleistet werden.

Grenzüberschreitende Bürgerdialoge mit Teilnehmenden aus mehreren europäischen Ländern sind immer noch neu in der Welt der dialogorientierten Bürgerbeteiligung. Bisher gibt es nur wenige Beispiele. Die Europawerkstatt im Auswärtigen Amt war der erste grenzüberschreitende Bürgerdialog mit zufällig ausgewählten Bürger*innen aus drei europäischen Ländern. Die Teilnehmenden erarbeiteten gemeinsam Vorschläge zur Zukunft der Europäischen Union und diskutierten sie mit den Außenminister*innen.

In den folgenden fünf Punkten stellen wir die wichtigsten Lehren zur Gestaltung grenzüberschreitender Bürgerdialoge vor. Sie resultieren aus unseren Erfahrungen der in dieser Broschüre vorgestellten Europawerkstatt mit ihren spezifischen Innovationen (Zufallsauswahl, multilinguale Dialoge und interaktiver Austausch) sowie weiteren grenzüberschreitenden Beteiligungsformaten.

Die Europawerkstatt zeigt: Für europäische Themen braucht es auch grenzüberschreitende Bürgerdialoge

Alle Teilnehmenden aus Polen, Frankreich und Deutschland bewerten den transnationalen Charakter des Bürgerdialogs außerordentlich positiv. Gerade der Austausch über Grenzen und Kulturen macht den besonderen Wert dieser Dialoge aus.

Für Bürger*innen ist das Aufeinandertreffen mit Bürger*innen anderer Länder und der direkte Austausch in bunt gemischten europäischen Bürgergruppen sehr spannend. Sie lernen aus erster Hand viel über andere europäische Länder, deren Probleme und Perspektiven. Grenzüberschreitende Bürgerdialoge tragen so zu einer besseren Verständigung zwischen Bürger*innen aus den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten bei. Anders als in nationalen Diskussionsgruppen, wenn über

andere gesprochen wird, wird in den grenzüberschreitenden Gruppen miteinander gesprochen. So entsteht automatisch ein „Wir-Gefühl“. Die Teilnehmenden erleben hautnah, dass sie ein Teil eines gemeinsamen Europas sind.

Auch für die Politik haben diese grenzüberschreitenden Bürgerdialoge einen bedeutenden Mehrwert. Die Dialogergebnisse sind mehr als Meinungsumfragen, mehr als die Aneinanderreihung individueller Bürgermeinungen und mehr als die Meinung homogener Gruppen. Ergebnisse, die aus transnationalen Diskussionen in heterogenen Gruppen über europäische Themen resultieren, unterscheiden sich substantziell von rein nationalen Themendiskussionen. Deshalb sind diese Dialoge eine so wertvolle Wissensressource für die Politik. Politiker*innen erhalten aus der Bevölkerung Impulse mit Substanz und erfahren direkt aus erster Hand, was den Bürger*innen aus mehreren Ländern gemeinsam wichtig ist.

Eine klare Struktur ist das A und O

Interaktive und konsensorientierte Methoden wie das World Café können auch in grenzüberschreitenden, mehrsprachigen Bürgerdialogen sehr gut eingesetzt werden. Jedoch ist es in diesen Gruppen, mehr noch als in rein nationalen Bürgergruppen, nötig, die Diskussionen klar zu strukturieren. Menschen aus ganz unterschiedlichen Milieus und Herkunftsländern sind es nicht gewohnt, miteinander über politische Themen zu diskutieren und gemeinsam konkrete Vorschläge zu erarbeiten, erst recht nicht in unterschiedlichen Sprachen. Diese Dialoge benötigen eine klare und feste Struktur und eine professionelle Moderation. So wird gewährleistet, dass allen Teilnehmenden die Ziele klar sind und dass jede/r weiß, warum was zu welchem Zeitpunkt gemacht wird.

Erst so wird sichergestellt, dass in dem Setting jede/r zu Wort kommt, dass die vielfältigen Sichtweisen und Erfahrungen in die Diskussion einfließen, sich die Teilnehmenden auf einen gemeinsamen Weg begeben und an gemeinsamen Vorschlägen arbeiten. Es wird verhindert, dass einzelne oder Teilgruppen (z. B. die „Deutschen“ aus der Gruppe) die Diskussion dominieren und

sich mit ihren Ideen durchsetzen. So wird ermöglicht, dass die Bürger*innen ausgewogen diskutieren und Vorschläge erarbeiten, die von allen Beteiligten getragen werden.

Die Erfahrungen zeigen, dass klar strukturierte Diskussionsprozesse eine intensive Vorbereitung brauchen. Dazu gehört ein Moderationskonzept mit detailliertem Prozessablauf, mit Zeitangaben und angemessenen Zeiträumen für die Erarbeitung von Zwischenergebnissen sowie vorbereitete Materialien. Dazu gehört auch eine intensive Vorbereitung der professionellen Moderator*innen und der Dolmetscher*innen auf das spezielle Setting.

Hohe inhaltliche Qualität dank gemischter Bürgergruppen

Die inhaltliche Qualität speist sich in Bürgergruppen auch aus der Vielfalt der Bürger*innen. Teilnehmende aus Polen, Frankreich und Deutschland bringen unterschiedliche Perspektiven, kulturelle Prägungen und landesspezifische Hintergründe in die Diskussion ein. Die individuell unterschiedlichen Sichtweisen und Erfahrungen aufgrund unterschiedlichen Alters, Geschlechts und sozio-ökonomischer Hintergründe bereichern die Diskussion.

Dank elaborierter Dolmetschtechnik ist Sprachenvielfalt dabei kein Hindernis. Das Dolmetschverfahren sorgt trotz der Komplexität für eine gute Verständigung der Teilnehmenden untereinander und ermöglicht die gemeinsame Erarbeitung von konkreten Vorschlägen.

Wie die Bürgerempfehlungen zeigen, sind die Ergebnisse der Diskussionen von beachtlicher Qualität. Dazu beigetragen haben auch die themenspezifischen Sachinformationen und das Expert*innenwissen. Bewährt haben sich themenspezifische Informationsblätter, die Fakten liefern, genauso wie Themenexpert*innen, die vor Ort Sachverhalte erläutern und Ideen einordnen.

In der Befragung der Moderator*innen bestätigten 100 Prozent, dass die Expert*innen die Tischdiskussionen bereichert haben.

„Der Austausch von Meinungen und Fakten ist für die Teilnehmenden sehr hilfreich. Es besteht ein starker Bedarf an Informationen aus erster Hand.“

„Der Experte vertiefte sich manchmal sehr schnell in bestimmte technische Positionen, was es zwar interessant machte, aber für Teilnehmende, die mit dem Thema nicht vertraut waren, etwas schwierig zu verfolgen war.“

Zitate von Dolmetscher*innen



Qualität hat ihren Preis: Es braucht partizipatives Know-how und Ressourcen

Grenzüberschreitende multilinguale interaktive Bürgerdialoge mit zufällig ausgewählten Bürger*innen sind sehr anspruchsvoll. Mehr noch als bei nationalen Bürgerdialogen gibt es eine Reihe logistischer Herausforderungen, wie die Anwendung des Zufallsprinzips bei der Teilnehmendenauswahl in mehreren Ländern, die Organisation der Reisen für die Teilnehmenden und der Umgang mit der Sprachenvielfalt.

Die Evaluationsergebnisse mit ihren hohen Zufriedenheitswerten der Bürger*innen und die gute Qualität der Bürgerempfehlungen belegen, dass dieses neue Format erfolgreich durchgeführt wurde. Um diese Qualität zu erreichen und den Erfolg zu gewährleisten, war bei diesem Format ein hoher Aufwand erforderlich.

Die Erfahrungen zeigen: Es ist vor allem wichtig, dass die initiierenden Organisationen und die politischen Entscheider*innen und Entscheidungsvorbereiter*innen über partizipatives Know-how und Beurteilungskompetenz verfügen und wissen, was gute Bürgerbeteiligung ausmacht und welche Rahmenbedingungen dafür

erforderlich sind. Beispielsweise müssen Ziele und Rahmenbedingungen vorab geklärt werden: Was ist das Ziel des grenzüberschreitenden Bürgerdialogs? Welche Themen sind voraussichtlich relevant, für die Bürger*innen, für die Politiker*innen? Wie weit werden die Themen vordefiniert? Was passiert mit den Ergebnissen des Bürgerdialogs? Was kann realistischer Weise mit vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen umgesetzt werden?

Partizipationsexpert*innen stellen eine sorgfältige Prozessplanung und professionelle Durchführung sicher, ebenso wie professionelle Moderator*innen mit expliziter Beteiligungsexpertise.

Ein gutes transnationales Projekt benötigt ein gutes Budget. Die Zusammenstellung gemischter transnationaler Bürgergruppen nach dem Zufallsprinzip durch Dienstleistungsunternehmen kostet Geld. Auch die Übersetzungen an den Tischen mit der entsprechend ausgeklügelten Dolmetschetechnik verursachen nicht unerhebliche Kosten. Denn bisher gibt es noch keine technischen Übersetzungslösungen, die in dem komplexen Setting der World-Café-Methode ohne Qualitätsverlust eingesetzt werden könnten.

Prozess- und Ergebnisqualität in grenzüberschreitenden Bürgerdialogen – die wichtigsten Faktoren

- **Diversität der Teilnehmenden:** Die unterschiedlichen Erfahrungen, Meinungen und Perspektiven bereichern die Inhalte der Diskussion.
- **Interaktive und konsensorientierte Dialogmethode:** Jede/r kommt zu Wort und jede/r wird gehört. Es setzen sich keine Einzelmeinungen durch, sondern sie fließen in die Erarbeitung gemeinsamer Vorschläge ein.
- **Klare Struktur:** Ein klar strukturierter Ablauf gibt allen Beteiligten Orientierung und sorgt dafür, dass gemeinschaftlich auf ein Ziel ausgerichtet gearbeitet wird. So wird gewährleistet, dass Zwischenergebnisse entstehen und am Ende ein gemeinsames Ergebnis erzielt wird.
- **Moderation:** Professionelle Moderator*innen sorgen dafür, dass die Struktur eingehalten wird, dass jede/r gleichberechtigt zu Wort kommt und die Diskussionen respektvoll und fair ablaufen. So erlebt jede/r Anerkennung und Wertschätzung.
- **Fakten und Expert*innen:** Das unterschiedliche Erfahrungswissen der Teilnehmenden ist für die inhaltliche Diskussion sehr bereichernd. Faktenbasierte Informationen und Expert*innenwissen ergänzen das Wissen der Teilnehmenden und versachlichen die Diskussionen. Sie helfen bei Abwägungen und Priorisierungen und sorgen dafür, dass sich überzeugende Argumente und Vorschläge durchsetzen.
- **Verständigung in der eigenen Sprache:** In der großen multilingualen Gruppe im Plenum zu sprechen, das trauen sich die wenigsten. Das Simultan-Dolmetschverfahren an den Tischen ermöglicht, dass jede/r in der eigenen Sprache zu Wort kommt. Das Verfahren unterstützt die strukturierten Dialoge, da die nötige Übersetzung die Diskussion verlangsamt, die Teilnehmenden diszipliniert und die gegenseitige Rücksichtnahme fördert.



Am Anfang bereits das Ende mitdenken: Die Bürgerempfehlungen in politische Entscheidungsprozesse einbinden

Die positiven Evaluationsergebnisse der Europawerkstatt zeigen, dass der Bürgerdialog für alle Beteiligten ein großer Gewinn war. Ein Bürgerdialog ist dann nachhaltig und besonders wertvoll, wenn ein wirkliches Interesse von Seiten der Politik an den Bürgervorschlägen vorhanden ist.

Die Bürger*innen der Europawerkstatt hatten die Gelegenheit, die von Ihnen erarbeiteten Vorschläge mit den Außenminister*innen Deutschlands und Bulgariens zu diskutieren. Dieser direkte Dialog und Zugang zu hochrangigen Politiker*innen ist ein wichtiger erster Schritt zur Beachtung der Bürgervorschläge und zur Einflussnahme auf politische Entscheidungen.

Die Europakonferenz direkt im Anschluss an die Europawerkstatt war eine gute Gelegenheit zur Diskussion der Bürgervorschläge. Wichtige Faktoren für einen guten Dialog mit Politiker*innen sind a) die Auswahl der Tischsprecher*innen durch die Bürger*innen selbst, b) die Moderation des Gesprächs durch die den Bürger*innen bekannten und vertrauten Moderator*innen und c) ausreichend Zeit für Präsentation und Diskussion.

Bundesaußenminister Heiko Maas hat angekündigt, die Ergebnisse in die deutsche EU-Ratspräsidentschaft 2020 einfließen zu lassen. Auch die EU-Institutionen zeigen sich offen für eine stärkere Partizipation europäischer Bürger*innen an europäischer Politik. Aktuelle Beispiele zeigen, dass neue Formate dialogischer Bürgerbeteiligung auch auf der europäischen Ebene eine zeitgemäße und gute Ergänzung zur gewohnten Politikentwicklung darstellen. Insbesondere Bürgerdialoge, die qualifizierte Bürgervorschläge enthalten – erarbeitet von gemischten Bürgergruppen und die vielfältigen Meinungen der Gesellschaft widerspiegelnd – beinhalten Potenzial, die Diskussionen der EU-Institutionen zu beleben.

„Solche grenzüberschreitenden Bürgerdialoge sollten regelmäßig und mit Menschen aus allen EU-Ländern durchgeführt werden.“

Zitat Bürger*in

Impressum

© Bertelsmann Stiftung
Juni 2020

Autor*innen

Anna Renkamp
Dr. Dominik Hierlemann
Jana Fingerhut

Verantwortlich

Anna Renkamp
Dr. Dominik Hierlemann

Fotos

© Sebastian Pfütze

Gestaltung

Markus Diekmann, Bielefeld

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Anna Renkamp
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81145
anna.renkamp@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Dominik Hierlemann
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81537
dominik.hierlemann@bertelsmann-stiftung.de

Auswärtiges Amt

Werderscher Markt 1
10117 Berlin

Referat E-Stab
Grundsatzfragen Europapolitik
e-stab-r1@auswaertiges-amt.de

Ein Video über den EU-Bürgerdialog finden Sie unter

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/mediathek/medien/mid/europawerkstatt-und-europakonferenz-2020-europas-zukunft-gemeinsam-gestalten>

Weitere Information finden Sie unter

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/demokratie-und-partizipation-in-europa/projektnachrichten/europawerkstatt-2020-europas-zukunft-gemeinsam-gestalten>

<https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/maas-eroeffnung-europakonferenz/2312990>

<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/demokratie-und-partizipation-in-europa>

www.bertelsmann-stiftung.de